

Zweifelhafte Fragen

Bald liegt das zweite Jahr der Coronakrise hinter uns, und noch immer ist kein Ende in Sicht – weder ein Ende der Infektionen noch ein Ende der gesellschaftlichen Spaltung, die vor allem durch die politischen Maßnahmen gegen das Virus ausgelöst wurde. Im Gegenteil: Die immer hitziger werdenden Debatten über das Für und Wider der Impfung lassen es fraglich erscheinen, ob dieser Riss überhaupt je wieder geheilt werden kann.

Unsere Zeitschrift hat ihre Aufgabe nie darin gesehen, zum Thema Corona fachlich-inhaltlich Stellung zu beziehen, auch wenn wir gelegentlich dazu aufgefordert wurden. Stattdessen haben wir die geistliche Dimension in den Blick genommen (2/2020), praktische Fragen des Gemeindelebens unter Coronabedingungen angesprochen (6/2020, 3/2021) und vor Streit und Spaltung gewarnt (2/2021, 4/2021).

Das Thema Impfung kam bisher nur am Rande zur Sprache. In der Öffentlichkeit hat es inzwischen jedoch alle anderen Aspekte der Pandemie weitgehend verdrängt, und die Auseinandersetzungen darüber – auch unter Christen – stellen an Schärfe alles Bisherige in den Schatten. Während die einen die Impfung als Gottesgeschenk bejubeln, wird sie von den anderen als Vorläufer des endzeitlichen »Malzeichens« (Offb 13,16f.) verteufelt; wieder andere (vielleicht die meisten) nehmen irgendeine Zwischenposition ein. Eine sachliche Diskussion scheint dabei kaum noch möglich zu sein; vielmehr sind persönliche Beschimpfungen, Unterstellungen und Verurteilungen an der Tagesordnung.

Dass sich die Schuld daran gleichmäßig auf beide Seiten verteilt, wie bisweilen geäußert wird, vermag ich aus meiner Erfahrung freilich nicht zu bestätigen. Schon aus der Sache selbst ergibt sich ja eigentlich ganz logisch, dass die Impfbefürworter bei diesem Thema mehr in Rage geraten und schärfere Töne anschlagen als die Impfgegner, sind doch die Letzteren nach Meinung der Ersteren schuld am Fortdauern der Pandemie, weshalb sie als »Egoisten« und »Asoziale« bekämpft und vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden müssen. Die Letzteren hingegen zeigen nach meinem Eindruck viel mehr Bereitschaft, die Entscheidung der Ersteren für die Impfung als deren persönliche Angelegenheit zu respektieren – so

lange sie nicht selbst zur Impfung gezwungen werden.

Besonders radikale Impfbefürworter unter den Christen halten die Frage inzwischen sogar schon für gemeinschaftsentscheidend und lehnen das Abendmahl mit Impfgegnern ab. Hier scheint mir jedes gesunde biblische Maß endgültig überschritten zu sein, denn hier werden »zweifelhafte Fragen«, über die »jeder ... in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt« sein darf (Röm 14,1.5), zu Kerninhalten des christlichen Glaubens und Lebens erhoben, und die Gewissensfreiheit des Einzelnen wird völlig außer Kraft gesetzt.

Joachim Cochlovius schreibt in seiner hilfreichen Broschüre *Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt: Christsein in Coronazeiten* (Gemeindehilfsbund²2021) zu diesem Thema: »Eine freie Gewissensentscheidung richtet sich ... in erster Linie nicht nach der Meinung anderer Menschen oder nach den eigenen Gefühlen, sondern will mit Gott im Reinen sein ... Wer Gewissensbedenken hat, den dürfen wir ermutigen, nicht gegen sein Gewissen zu handeln. Wer keine Bedenken hat, den dürfen wir fragen, ob er dabei ein freies Gewissen hat. Beide sind zur Freiheit berufen. Unser Herr will und wird beiden bei ihrer Entscheidung helfen, wenn sie ihn darum bitten. Öffentliche Stellungnahmen von Christen, die sich für die Impfung entschieden haben und dies als Akt der Nächstenliebe bezeichnen, sind unnötig und unangebracht.«

Oder um nochmals den Römerbrief zu zitieren: »Hören wir doch auf, uns gegenseitig zu verurteilen! ... Was du in dieser Hinsicht glaubst, ist eine Sache zwischen dir und Gott! ... Lasst uns also nach dem streben, was zum Frieden und zum Aufbau der Gemeinde beiträgt!« (Röm 14,13.22.19 NeÜ)

Wir wünschen allen unseren Lesern Gottes Segen, Führung und Bewahrung im neuen Jahr!

Michael Schneider